

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Die "Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Ausgabe-Preis: Monatlich 225 Mark.  
Zwischenlieferung durch die Boten 250 Mark.  
Bei hoher Gewalt (Krieg usw.) kann  
der Betrieb des Betriebes der  
Zeitung, der Steueranträgen od. d. Beförderungs-  
behörden hat der Bezieher keinen Anspruch auf  
Lieferung oder Rücksichtnahme der  
Zeitung od. auf Rückgabebau d. Bezugsscheins.

Poststech-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Poststech-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Zimmer 58

Sonntag, den 23. Mai 1920

19. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Straßenperrungen.

Wegen vorzunehmender Massenschüttungen werden für

öffentlichen Fahrverkehr gesperrt:

1. Der Ottendorf — Radeburger Kommunikationsweg (Radeburgerstraße), vom 25. bis 28. Mai dss. Jrs.

2. Der Ottendorf — Bönnitzer Kommunikationsweg (Bönnitzerstraße), vom 28. Mai bis 1. Juni dss. Jrs.

Zur den Verkehr mit LKW-Fahrzeugen bleiben beide

Wochen bis 5. Juni d. J. gesperrt.

Der Fahrverkehr wird während dieser Zeit verwiesen

über Hermsdorf und Redingen, zu 2. über Seifers-

dorf, am 20. Mai 1920.

Der Gemeindevorstand.  
Richter

#### Neuestes vom Tage.

Wie die P. P. R. von zuständiger Seite erfahren, bestätigt die französische Regierung das Saargebiet in ihrem Gebiet umzuwandeln. Der selbständige Saarstaat ist Dauer unthalbar. Die Bevölkerung mache Schwierigkeiten. Die Pressefreiheit könne nicht gewahrt werden, daher sei eine möglichst baldige Umgestaltung dieses Gebiet im Interesse der verbündeten Armeen notwendig. Ferner müsse Frankreich auch irgend etwas tun, die unbedeckten Leute nach dem rechten haben, die schicken. Mit dem Inkrafttreten einer Republik soll eventuell die Umwandlung des vertriebenen vorgenommen werden.

Breslau. In einer Versammlung von Vertretern Regierungsparteien und deren Presse, welche im Geschäftshaus stattfand, machte der sozialdemokratische Frey die Mitteilung, daß seit fünf Wochen rund Breslau neue Truppenzusammensetzungen stattfinden, die Stadt jetzt völlig zermischt sei. In Garowitz sind neue Infanterieregemente eingetroffen. Auch die

Freikorps Hesse und Paulsen befinden sich dort. In Wohlau liege das Freikorps Auboc, das man längst aufgedisso wöhnte, zum Teil in Böhl. Über Waffen verfüge man reichlich. Der Schlesische Landbund habe im Vincenz-Haus mehrfach hinter verschlossenen Türen getagt und den Nationalen Soldatenbund hinzugezogen. Herr v. Richthofen (Boquellawitz) habe in dieser Versammlung ausgeführt, Haupsache sei, daß jeder eine Flinte habe, und zwar möglichst eine Schrotflinte, damit kein Schuß fehlehe. Dr. Krüger erklärte, daß die Organisation, an der man arbeite, auch in der Provinz gute Fortschritte mache, und in Breslau nahezu vollendet sei. Diese Organisation sei eine notwendige, da man wisse, daß bei ungünstigen Wahlauftakt eine geheime rote Armee von etwa 11 Kompanien und die Arbeiterwehr den Bürgerkrieg entfesseln wolle. Das gleiche müsse von Seiten der Rechtsparteien geschehen, wenn die Wahlen gegen sie sprächen.

Der Pfingstverkehr auf der Eisenbahn ist wie folgt geordnet: Am ersten Pfingstfeiertag wird die Eisenbahn den beschränkten Sonntagsverkehr durchführen. Am Pfingstmontag findet Zugverkehr wie an den Werktagen statt. Nur die reinen Arbeiter-Züge fallen am zweiten Feiertage aus.

Der allgemeine Brennstoffmangel besteht nach wie vor. Man hat versucht, dem Nebelstand durch Holzabholung in den Staatsforsten bis an die Grenze des Möglichen zu heben. Nun erläßt das sächsische Arbeitsministerium eine Verordnung, die das Brennholz unter Zwangsbewirtschaftung stellt. Der Staat ist auf dem „Holzweg“, wenn er meint, durch diese Verordnung den Regel vor die Türen des Schleichhandels geschoben zu haben. Man wird bald gewahr werden, daß neue Wege gefunden werden, Brennholz unter einer anderen Marke der Zwangsbewirtschaftung zu entziehen, um es zu Wucherpreisen unterzubringen. Wenn aber bezweckt wird, den Preis für Brennholz herunterzudrücken, so hätte man das auch für andere Zwecke verfügbar zu machen. Holz, vor allem das Papierholz im Preise senken müssen. Man kann sagen, daß man mit der neuen Verordnung des Arbeitsministeriums vorgeklagte praktische Maßregel zur Sicherung einer bestimmten Menge Papierholzes zu Fall gebracht hat.

Dresden. In einer Sitzung des Hansbaltausschusses

der sächsischen Volkskammer wurde von der Regierung mitgeteilt, daß der Mehraufwand für die planmäßigen Beamten für die Lehrer, die Diktatoren und Pensionäre und deren Hinterbliebene, infolge der Besoldungsreform und der damit zusammenhängenden Aufbesserung der Ruhegehalter etwa 600 bis 800 Millionen betragen werden. Wie man in Sachen diese Ausgaben dauernd decken könne, sei eine offene Frage.

Wie mitgeteilt wird, ist es gestern durch die polizeilichen Ermittlungen gelungen, die Person der auf Rocken Flur am Mittwoch abend erschossenen Frauensperson festzustellen. Die Ermordete ist ein im Hause Werderstraße 24 wohnhaft gewesenes Fräulein Selma Ronneberger, die dort schon längere Zeit zur Untermiete wohnte und über ihre Tätigkeit niemand Mitteilung mache.

Großenhain. Ein Bettendieb wurde hier auf dem Berliner Bahnhof in dem Augenblick festgenommen, als er mit seiner Beute nach Berlin abdampfen wollte. Es war ein stellenloser Kellner aus Berlin, der sich am Nachmittag in einem hiesigen Gasthause ein Zimmer gemietet und aus diesem die gesamte Bettwäsche im Werte von 1000 Mark gestohlen hatte. Der Diebstahl wurde noch zur rechten Zeit bemerkt.

Hittau. Der hiesige Freie Arbeiterverein hat als Gegenmaßnahme gegen die beabsichtigte Einführung der Fernsprechverwaltungseinheit beschlossen, zum 1. Juli d. J. sämliche Fernsprechanschlüsse zu kündigen. Zahlreiche andere Arbeitervereine im Reiche haben sich bereits im gleichen Sinne entschieden. Auschlaggebend für den Beschuß war die Erwagung, daß die Beibehaltung der Telefone sich wirtschaftlich nicht mehr lohne, daß bei dem trotzdem bestehenbleibenden Milliardenfehlbetrag des Posthaushalts in absehbarer Zeit eine Neuauflage der Steuer zu erwarten und daß es bei dem jetzigen Regierungssystem außerst zweifelhaft sei, ob die Darleihen oder deren Ersparnisse ihr Geld wieder erhalten werden.

Chemnitz. Im Hof eines Grundstückes in der Schloßvorstadt sprang beim Spielen ein achtjähriger Knabe aus der Nebenbedienung eines Brunnens. Dies zerbrach und der Knabe stürzte in den Brunnen hinab. In zwölf Meter Tiefe befand sich ein eisernes Rohr, an dem der Knabe hängen blieb, worauf er durch die Berufsschule wieder herausgezogen werden konnte. Er hatte nur einige leichte Verletzungen am Kopfe erlitten.

Ballentin Bianca", sagte der Direktor förmlich und lud den Besucher zum Sitzen ein. „Ich habe mit dem Herrn Oberin der Kranken ausführlich korrespondiert; es ist alles klar bis auf Ihre Vollmacht, die ich lediglich der Form wegen von Ihnen erbitten haben möchte.“

„Ich bringe sie mit“, sagte Beste höflich und zog sein Portefeuille, dem er außer dem gewünschten Papier zehn Tausendliter-Noten entnahm, die er zugleich mit der Urkunde wie selbstverständlich vor Dr. Siccolo auf das grüne Tuch des Schreibtisches legte. „Wie geht es der Armen?“ fragte er scheinbar teilnahmsvoll.

„Immer gleich. Sie werden nicht Not mit ihr haben. Sie war eine meiner Geduldigsten“, sagte der Direktor, „wir alle hatten sie liebgewonnen sozusagen, im nächsten Monat wären's sieben Jahre geworden, daß wir sie hatten.“ Er prüfte mit flüchtigen Blick die Vollmacht und legte sie wie zufällig über das Papiergebeld. Dann drückte er den Knopf einer Klingel, worauf eine Wärterin eintrat.

„Nummer 16“, sagte der Direktor.  
Die Wärterin verschwand und führte nach Verlauf weniger Minuten ein junges Mädchen herein.

Wäre Schröppling Hartwig in diesem Augenblick zugegen gewesen, er hätte geglaubt, die fromme Hildegard aus dem Sarkophage erstanden zu sehen. Warum schien das Gesicht der Kranken ein wenig älter und wies Spuren tiefen seelischen Leidens auf, aber ihre jugendlich schlanken Gestalt war derjenigen Hildegards zum Verwechseln ähnlich, und das reiche blonde Haar, die großen schwermütigen Augen machten die Ähnlichkeit vollkommen.

Man hatte ihr die Anstaltsstrafe bereits abgelegt; sie trug ein blaues Gewand, dessen fremdartiger Schnitt und Goldstickereibesatz an die Mode und den Luxus der afrikanischen Völker erinnerte. Beste zuckte bei ihrem Anblick zusammen. Für einige Sekunden war es lautlos still im Zimmer.

„Bianca“, redete jetzt Beste die Kranken mit weicher Stimme an.

(Fortsetzung folgt.)

„hundischer Vertraier“ lang, Worte, die nicht auf den Verter zielen. Sein Gesicht glühte, seine Augen schienen aus den Höhlen zu quellen, auf der Stirn prägten sich Adern heftigen Jornes.

„Mann —“, redete er sich zur Ruhe zwingend, den Verter an, „ich habe Euch für eine Mitteilung schweren Vohn gezahlt, — wie beweist Ihr mir, daß Ihr mich nicht belogen habt?“

„Beim Worte des Propheten schwore ich, daß wahr ist, was ich gesprochen“, erklärte der Verter seiterlich.

Graf Besta erhob sich. „Es ist gut“, sagte er kurz, „unser Geschäft ist erledigt.“

Es war am Nachmittage desselben Tages, als vor einem alten grauen Hause, das als letztes in einer im Weichbild Mailands gelegenen Straße stand, und dessen vergitterte Rückfrontenster dem Blick Schau ließen über die Gärten und weitgedehnten Felder der Vorstadt, ein Wagen hielt; ein Diener, der zufällig aus dem Tore trat, öffnete dienstfertig den Schlag.

„Ich wünsche Herrn Dr. Siccolo zu sprechen.“

„Es ist leider heute nicht Bejudstag, gnädiger Herr“, sagte der Diener bescheiden.

„Der Herr Direktor erwartet mich gleichwohl.“

„Ah — so — dann bitte ich sehr.“

Der Diener schielte an der Klingel des Borgartentores. Ein schiller, häßlicher Klang.

Wenige Sekunden darauf kam ein Mädchen in der Tracht der Krankenpflegerinnen und öffnete. Der Bediente erhielt von Besta ein Trinkgeld; das junge Mädchen führte den Besucher durch den Garten, dem Hause zu und in das Empfangszimmer.

„Melden Sie den Grafen Besta.“

Das Mädchen verschwand, um gleich darauf den Gemeldeten dem Direktor der Privatirrenanstalt, Dr. Siccolo, zuzuführen.

„Sie kommen, Herr Graf, in der Angelegenheit unserer

#### Die Heilige von St. Cäcilien.

Roman von Hugo und Katharina Ganso-Buegler.

(Nachdruck verboten.)

„Abgemacht, Herr.“

Der Händler lagte jetzt 2500 Tomanen.

Der legte die Hand darauf und sprach: „Sahib, Ihr seit der Käufer des Armbands gewesen?“

„Allerdings.“

„Bestimmt Ihr Euch, daß Ihr, als wir unser Geschäft nicht allein waren?“

„Ganz genau“, antwortete Besta. „In meiner Be-“

“... befindet sich einer meiner Freunde.“

„Dort forderte 100 Rupinen für das Armband und“

“... für die Kette, und Ihr kaufte jenes ohne“

“... Alsdann gingt Ihr mit Eurem Freunde fort.“

“... in richtig, nicht war, Sahib?“

“... vollkommen; ich staune über Euer schares Gedächtnis.“

“... mein Gedächtnis ist jung, Sahib“, entgegnete der“

“... Höret weiter: Einige Zeit darauf kam Euer“

“... Klein des Weges zurück.“

“... wird so gewesen sein. Er hatte mich nach“

“... Wohnung begleitet und mußte denselben Weg zurück.“

“... bestimmt, — ich weiß“

“... später die Kette für 800 Rupinen gekauft hat.“

“... alles, was Ihr gesprochen, wahr gewesen,“

“... habt Ihr gelogen“, sagte Besta schroff. „Mein“

“... Käufer nicht gewesen sein, aus dem ein-“

“... Schuh, weil er kein Geld hatte!“

“... wird so gewesen sein. Er hatte mich nach“

“... Wohnung begleitet und mußte denselben Weg zurück.“

“... bestimmt, — ich weiß“

“... später die Kette für 800 Rupinen gekauft hat.“

“... alles, was Ihr gesprochen, wahr gewesen,“

“... habt Ihr gelogen“, sagte Besta schroff. „Mein“

“... Käufer nicht gewesen sein, aus dem ein-“

“... Schuh, weil er kein Geld hatte!“

“... wird so gewesen sein. Er hatte mich nach“

“... Wohnung begleitet und mußte denselben Weg zurück.“

“... bestimmt, — ich weiß“

“... später die Kette für 800 Rupinen gekauft hat.“

“... alles, was Ihr gesprochen, wahr gewesen,“

“... habt Ihr gelogen“, sagte Besta schroff. „Mein“

“... Käufer nicht gewesen sein, aus dem ein-“

“... Schuh, weil er kein Geld hatte!“

“... wird so gewesen sein. Er hatte mich nach“

“... Wohnung begleitet und mußte denselben Weg zurück.“

“... bestimmt, — ich weiß“

“... später die Kette für 800 Rupinen gekauft hat.“

“... alles, was Ihr gesprochen, wahr gewesen,“

“... habt Ihr gelogen“, sagte Besta schroff. „Mein“

“... Käufer nicht gewesen sein, aus dem ein-“

“... Schuh, weil er kein Geld hatte!“

“... wird so gewesen sein. Er hatte mich nach“

“... Wohnung begleitet und mußte denselben Weg zurück.“

“... bestimmt, — ich weiß“

“... später die Kette für 800 Rupinen gekauft hat.“

“... alles, was Ihr gesprochen, wahr gewesen,“

“... habt Ihr gelogen“, sagte Besta schroff. „Mein“

“... Käufer nicht gewesen sein, aus dem ein-“

“... Schuh, weil er kein Geld hatte!“

“... wird so gewesen sein. Er hatte mich nach“

“... Wohnung begleitet und mußte denselben Weg zurück.“

“... bestimmt, — ich weiß“

## Der Daseinskampf des Mittelstandes.

Von unserem S. Mitarbeiter wird uns gefürdet:

Es ist schon des öfteren auch von Sozialdemokraten gesagt und verlängt worden, daß die Novemberrevolution des Jahres 1918 in eine elende Lohnbewegung ausgeliefert sei. Sünde ohne Schuld der Arbeiterschaft, denn die Verhältnisse haben sich auch in diesem Falle stärker erweitert als aller Idealismus. Mit ebenso ungünstiger, als widerständige überwindender Gewalt haben sich die Gewaltstrenner dieser Bewegung angegeschlossen, deren Anhänger klar erkennbar, deren Ende aber gar nicht abzusehen ist. Einem Erdbeben gleich sind breite Volkschichten aus ihrer blinderen Ziefenlage nach oben geschwungen worden, und allenfalls kommt und raut es in der menschlichen Gesellschaft zum Beugnis der furchtbaren sozialen Umwölbung, in der wir begriffen sind. Die ganze Welt ist erfüllt von dem Lärm dieser Dauerrevolution — während von dem schweren Angst der Mittelschichten, die bisher bei recht beobachteter Leidensführung recht und schlecht ihr Auskommen sandten, kaum gewußt wird. Sie versinken in die Tiefe, und Staat, Reich und Gemeinde helfen noch, statt zu retten, was zu retten ist, mit rauhen Händen nach, indem sie, förmlich um die Weite, an Steuern, Kosten, Gebühren und Abgaben tragen. Und am Ende finden sie, die gerade dem nicht eigentlich handarbeitenden Bürgern die höchste anspruchslöse Selbständigkeit seiner Existenz zu föhren machen. Die neuen Reichen, durch Krieg und Schleudergewinne bis zum Platzen gefüllt, blühen und spreizen sich vor alle. Öffentlichkeit, und kein Erzberger und sein Staatsanwalt hat ihnen bisher etwas anzuhaben vermocht. Die neuen Armen verfliehen lautlos in den Unterbau der Gesellschaft; kaum daß sich hier und da einmal eine Stimme ihres hämmerlich tragischen Schicksals annimmt.

Es handelt sich hier nicht um das Vor von einzelnen; sie müssen bei großen Bewegungen immer von den Schülern kommen, das ist selbstverständlich. Es handelt sich auch nicht bloß um den Untergang eines Standes, über den die neue Zeit eben mittellos hinwegstreift. Dieser Stand war der Träger der geistigen Kultur in Deutschland, und seine soziale Mitarbeit an dem weit ausgebreiteten humanen Hilfswerk unserer Tage ist nicht zuvergessen aus dem Gefüblieb der menschlichen Gesellschaft, wie es sich hierzuconde entwölft hat. Schön jetzt, wo wir ja immer noch in Übergangszeiten der Gegenwart, unter äußersten und inneren Hemmungen. Der Mangel an Kleidung und Wäsche in unteren und auch mittleren Volkschichten ist so stark, daß viele Kinder Kleider aus Vorhängen und Unterwäsche aus Tüllgardinen tragen. Die Geldmittel der Vereine reichen heute nicht mehr aus, um eine nennenswerte Fürsorge betreiben zu können. Viele Arbeit kann nicht mehr ehrenamtlich geleistet und muss durch bezahlte Kräfte durchgeführt werden, weil die früheren freiwilligen Helfer und Helferinnen infolge der Teuerung zum Erwerb genötigt sind. Neben diesen äußeren wirken innere Hemmungen läßt ein. Viele Büdinger finden sich infolge der elenden politischen und sozialen Ereignungen nicht mehr bereit, durch Geld oder ehrenamtliche Tätigkeit die gute Sache zu unterstützen. Die Rot kommt jetzt in ganz andere Schichten hinunter als früher. Viele soziale Vereine arbeiten heute schon fast ausschließlich für den Mittelstand. Insbesondere muß die Ernährungsfähigkeit heute in Kreise getragen werden, wie man es früher nicht für möglich gehalten hat. Der Begriff "verschämte Arme" gewinnt heute eine ganz andere und größere Bedeutung. Und auch diese Abwärtsbewegung wird sich, muß sich notwendig fortsetzen, man mag sich noch so sehr dagegen sträuben. Schichten, die sich heute noch gegen sie gefestigt glauben, werden in wenigen Wochen vielleicht schon von ihr ergripen sein. Je höher das Existenzminimum aufsteigt, desto allgemeiner werden Verfall und Untergang. Und mit den ins Verderben Stolzlosen verarmen ungestaltete segensreiche Einrichtungen, die bisher von der offenen Hand des kleinen Mannes, dem guten Herzen der einladenden Frau aus dem Mittelstand gespeist wurden. Den Wurzeln des reich aufgebauten sozialen Lebenswertes wird das Wasser abgeschnitten; so müssen sie eingehen und verderben.

Es ist gut und notwendig, in dem gerechten Wissenlarm unserer Tage auch diese unglaubliche Not der neuen Armen ein etwas zu vergegenwärtigen. Sie sollte manche vorläufige Unzufriedenheit zu gründlicher Bürschaltung mahnen;

denn schließlich sind wir alle doch wohl Mitglieder eines Stammes.

## Deutschlands Verpflichtungen.

Der Reichsfinanzminister und der Friedensvertrag.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat sich einem enthüllten Journalisten gegenüber eingehend über unsere Leistungen aus dem Friedensvertrag ausgelassen und ist dabei zu folgendem Ergebnis gekommen:

Es ist unabdingt notwendig, daß die Leistungen, die Deutschland zu vollziehen hat, aus ungewissen in fest und klar bestimmt verwandelt werden, und daß diese feste Summe sich in einer Höhe hält, welche der Leistungsfähigkeit Deutschlands entspricht. So lange das Damokles-Schwert von ungemeinen Leistungen über Deutschland schwängt, ist an eine hinreichende Erholung der Volkswirtschaft nicht zu denken. Ungemeine Verpflichtungen über eine vernichtende Wirkung auf jede Wirtschaftsfähigkeit aus. Man kann eine Nation niemals durch Spanne von außen zu erhöhten Leistungen bringen. Wie empfindlich das Wirtschaftsleben gegenüber dem Strom ist, hat sich ja bei der deutschen Baumwollwirtschaft während des Krieges deutlich gezeigt; die Produktivität der Landwirtschaft ist nicht größer geworden, sondern rapide gesunken. Und dabei war doch die Arbeit im Dienste des Gesamtkrohs, im Dienste des eigenen Volkes gefordert. Ohne starke, leistungsfähige Regierung der deutschen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag ist ein Wiederaufbau Europas nicht möglich. Manche ist aber auch notwendig mit Rücksicht auf die Sanierung der Finanzen in den einzelnen Ländern, besonders in Deutschland und in Frankreich. Es wird auch der Warenaustausch unter den Völkern unerheblich leiden, wenn nicht eine vernünftige Lösung der schwierigen Fragen gefunden wird. Werden aber die weltwirtschaftlichen Verhandlungen nicht wieder in hinreichendem Maße aufgenommen, so muss unabdingt der Wiederaufbau Europas verzögert, wenn nicht gar unmöglich gemacht werden. Das bedeutet wiederum Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Not und neue politische Erstürmungen. Die Forderungen, die man uns stellt, müssen vollziertischlich erfüllbar sein. Wir werden bei den Verhandlungen den Rückhalt unserer Volkswirtschaft obliegen schultern und Vorschläge machen, von denen wir glauben, daß sie auch auszuführen sind, sofern man der deutschen Volkswirtschaft wieder aufzuholen bereit ist."

## Politische Rundschau.

Deutschland.

823 Protestnoten an die Entente. Die letzte deutsche Protestnote an die Entente (Einwohnung der Polizei in Frankfurt a. M.) trägt die Nummer 823 in der Registraur des Auswärtigen Amtes, das sind im Durchschnitt monatlich 46 Protestnoten oder täglich 1½. Allerdings ist die Protestnoten-Waage in den ersten Monaten tatsächlich viel häufiger benutzt worden. Gedanken haben diese Noten meist nichts, ein Teil ist gar nicht beanstandet worden. In letzter Zeit ist die Entente etwas entgegenkommender und höflicher geworden.

Der Streit um den Religionsunterricht in Sachsen. Der Reichsminister des Innern, Koch, betont in einem Schreiben an die sächsische Regierung, daß die Abwicklung des Religionsunterrichts in Sachsen gegen die Rechtsverfassung verstoße. Der Reichsminister habe das Reichsgericht mit der Entscheidung darüber beauftragt, ob die Sachsen in der Frage des Religionsunterrichts das sächsische Übergangsschulgesetz oder die Reichsverfassung gelle.

Verzicht auf die Mietzinsen. Der Entwurf über die Schiedung einer Abgabe zum Bauhofsaufschlag, der den Pfeilern als verlastete Wirtschaftssteuer 800 bis 600 Millionen Mark für ein Jahr abnehmen soll, wird von der Nationalversammlung nicht mehr verabschiedet werden.

Reichstreue Oberstleutnant. Sämtliche politischen Parteien Oppeln mit Einschluß der Unabhängigen, ferner die freien und christlichen Gewerkschaften, die Angestelltenverbände, Frauenverbände und die Organisationen der Kriegsteilnehmer und Kriegbeschädigten haben sich zu einer Kreisgruppe des deutschen Wiederaufbau-Kommissariats zusammengetan. In einem Aufsatz heißt es unter anderem: „Unsere Freie sind friedlich und offen. Freu stehen wir zu Deutschland. Uns sind zur Wiederaufbau alle Frauen und Männer willkommen, welche wollen, daß Oberstleutnant der Deutschen bleibt, gleichgültig in welcher Form. Wir

## Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Settereisen

\* Die Ratssitzung am 19. und 20. Mai abhalten.

\* Der Reichskabinett hat im Grunde bei der Postverordnung die von ihm vorgenommenen Veränderungen annehmen und dem Reichstag überbringen.

\* Die erste Liste der von den Alliierten vor dem Gericht geforderten Personen ist veröffentlicht worden.

\* In Berlin isolierten Massenfundgebungen der Hakenkreuz und Kommunisten für Sonderausstellung.

\* Die Neuwahlen zum preußischen Landtag werden sicherlich in der zweiten Hälfte des September stattfinden.

\* In Paris an der Doran fordern im Abschluß der kommunistischen Demonstration blutige Strafenstrafen bei mehreren Personen.

\* Die bayerische Regierung veröffentlicht eine Erklärung, wonach die Wahlen zum bayerischen Landtag am 6. Juni anberaumt werden.

\* Die zweite Frankfurter Messe hat mit einem beliebten Überdruck geendet.

\* Die Comintern hat einen regelmäßigen Vollausschuß in Rom, wo sie ein eingerichtet.

\* Bei Wirtschaften wurden von der italienischen Polizei zwei italienische Autore, die nach Rom zu reisen, verhaftet.

\* Wie verlost wird der nächste Tag zusammen mit dem zweiten, wenn die Wahlen zum bayerischen Landtag am 6. Juni anberaumt werden.

\* Der bayerische Ministerpräsident Ritter und das Kabinett sind zurückgetreten.

\* Die von Waldau aus verbreitete Nachricht, daß von den polnischen Truppen genommen sei, wird untersucht.

treten ein für Gleichberechtigung aller Oberhäupter deutscher oder polnischer Junges.

Der Untersuchungsausschuss für die Bannern hat in Bezug des Stapp-Büchsen verhältnisse erledigt. So wurde von ihm den zuständigen Beamten, den beurlaubten Amts- und Gemeindeschreiber in Torgau, den Bürgermeister von Gardelegen, den Polizeidirektor Dr. Hendemann, Strauburg, den Kommissar Dr. Dreissmann und die Polizeibeamten Jakob und Domschke, sämtlich in Belgien, die Disposition zu liefern und das Disziplinarverfahren öffnen.

Besondere Untersuchungskommissionen Marien. Im Auftrage des parlamentarischen Ausschusses im Reichswehrministerium, Stod, haben Ausschuss zur Abteilung der Militärorganisationen Kommissionen nach Kiel und Wilhelmshaven bestellt. Hier wird Herr Scherer, in Wilhelmshaven der Generalstabschef, Krüger-Medienburg die Vorgänge zu prüfen haben.

London. Aus Mexiko wird gemeldet, daß unter Mexiko durch General Mariano Olingerichter sich Schwiegerohn Carranzas General Argüello bezeichnete revolutionäre Hauptquartier erklärt, das sich die Regierung konzentrierte. Huerta ist das Haupt der Kontrierung.

**für heut und morgen.**  
Regierungsmahnahmen gegen Armut- und Hunger der Kartoffeln. Zu einem Steuerungsetat angeordnet, daß in jedem Kreise in einigen landwirtschaftlichen Betrieben die Kartoffeln vorbildlich gegen Öl und Knollenöle mit Kupferalbäume ersetzt werden. Sich dies Verfahren ähnlich wie das Beiprächen der Wein einbürgere. Die Ausführung derartiger Maßnahmen soll zweckmäßig unter Oberaufsicht der zentralen Behörde für Blütenausgangszeit erfolgen. Es ist zu hoffen, daß Landwirte im wohlverdienenden eigenen Interesse die Beipräfung bereit finden, da sich die Auswendungen bezahlt machen. Im vergangenen Sommer wurde etwa 100 Morgen großes Kartoffelfeld, das einer Fläche von 80-100 Hektar für den Morgen verpachtet, durch eine innerhalb weniger Tage zum Abholen präpariert. Den Ertrag um mindestens ein Drittel verringert.

## Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Nähe Lande-Bueger.

Madrid verboten.

Die Kranken ließ teilnahmslos die Blüte von einem zum andern gleiten und schwieg.

„Sie kennt Sie nicht“, lagte der Direktor. „Sie kennt überhaupt niemand.“

„Hat sie nicht keine Stunden?“

„Ja, sehr selten, — aber sie ist immer still und ergeben.“

Tella schritt auf die Kranken zu und nahm ihre Hand.

„Bianca, kennst du mich?“

Keine Antwort. — Die Kranken schwante an ihm vorüber durch Fenster, als müsse sich dort eine Wunderwelt auftun.

Debt trat auch Doctor Siccols auf sie zu.

„Nennen Sie den Herrn nicht!“ sprach er in gütigen Ton, „er ist ein Freund Ihrer Familie und gekommen. Sie mögen ihn kennen Sie sich. Sie verlassen mit dem heutigen Tage die Klinik für immer.“

Die Kugelkugel blieb stumm wie zuvor; aber sie schien den Directors Worte doch wohl begriffen zu haben, denn sie lächelte traurig das Haupt.

Auf Siccols Blut brachte jetzt die Wärterin Hut und Mantel. Willig ließ die Kranken sich aufstellen.

Die Herren wussten noch ein paar böse Worte. Der Doctor nahm Abschied von seiner Patientin, die sich wütig von Bianca führen ließ. Bianca harrte der Wagen.

„Etagone Centrale“, rief Tella dem Kutscher zu.

Wie im Traum, einer Stationette gleich, ließ Bianca ein. — Tella ist nach.

In einer Sterblichunde waren sie auf dem Bahnhof, wo der Spanier, der bereits von dem Goldfänger mit dem Kopf erwartet wurde, zwei Billets erster Klasse nach Chiasso löste. Die Zeit war kurz und die nie.

Bella duckte den Bug unter seinen Händen versteckt, denn schon morgen mußte er in Ludwigshafen sein.

## 12. Kapitel

III. glinge es in Namens auf, erstrahlte das „Schlößchen“ in buntfarbenem Lichtchein rauschender Zauber und buntleuchtender Lampen. Weihrauch fiel der glänzende Glanz und malte sich mit dunklem Schein an dem nächtlichen Himmel, der sein blinzelndes Sternenbeet wie Lichtlein ausgeleucht batte. — Ein Fest bei Radstädter Kamara, — ein indisches Fest mit seiner feierlichen Pracht, die höchstweltlich entstiegen scheint!

Die Ludwigskirche drängte sich laufend und plaudernd vor dem Portal und den Fenstern des Hauses und suchte in das bunte Leben, das hinter den leidenden Vorhängen sich entfaltet, einen Blick zu tun. — Auf den Portikus der Hausküche leuchtete die Lampe, mit Elen von berausendem Duft gefüllt. An den Wänden und von den Decken herab erglühten blindende Beute in Gläsern mannigfaltiger Färbung; von bunten Blumengewändern umschwungen, lebten sie vergnügten Nöten gleich.

Ein einziges Sprühen und Leuchten von Scherlach und Gold, von schimmernden Geweben und silbernen Gedanken; die Lust feiert summert in Millionen glitzernden, tanzenden Stünchen. Die zurückgedrehten Türen gestalten den Blick durch die weiße Flucht der Räume, die einander weiterspielen in Pracht und Schönheit. Den breiten Säulengang an der Rückfront des Hauses erinnern löschen die Ampeln, deren Licht den hochaufsprühenden Sprudelgrotten der Springbrunnen im Park purpurfarbt; blütigen Tropfen gleich, fällt er nieder in marone, ballende Rosen. Die Portale öffnen sich. Eine glänzende Gesellschaft erscheint im Gang, — sinnbeflissener Würkware von blühenden Seinen und Epiken, Volants, rauschenden Schleppen, glänzenden Uniformen und sterzefrischen Graden. Die Geburts- und Geldaristokratie Ludwigshagens, die Männer der Kunst und Wissenschaft — alle sind der Einladung des Radstädter gefolgt, — voran der regierende Fürst und Erbprinz Karl.

Ein fulminisches Mahl ist beendet. Aus den weit offenen Türen stromt der Duft edler Weine, Blüte und

Tabak, halbierte Blüten mit Sorbet leiden frischer Hauch.

Lebhafte plaudernd schreitet die illustre Gesellschaft Säulengang entlang. In dem Augenblick, da der ersten Schritte in den Park hinauf tut, flammen den Bildern delodernde Feuer auf, zündend und malend. Aus einem entfernten Pavillon tönt melancholische und wie eine kribbelnde Hand weht des Windes in Ädelia am heißen Schloß. In der Stube, sonderlich Nacht steht der Duft der parfümierten Toilette der Kleider laucht unter den grau schmückenden Kleidern und Rabatten. Die Gesellschaft teilt und sich in den gewundenen, laufenden Wegen.

Hier springen Silberketten aus marmonen. Dort schimmet durch das Grün der Bäume eine Statue, das leuchtende Weiß eines verhüllten Sitzens, im grünen Gras geben die Gräben, und zwischen den Mauern, den Säulen, den Stufen, den steinernen Treppen, hingelassene Blüten das Mondlicht leicht. Stolze Blüten die Flügel und schlagen den Saum.

Eine Märchenwelt. Und so hält der Radstädter Kamara es fertig, Ludwigshain vornehmste Gesellschaft um sich zu sammeln. Die wunderbare Erziehung der Prinzessin Elisabeth durch seine Hand hatte ihn mit einem Schleier auf den Scheit der Ehe erhoben. Er war aber noch Leinfels' er, — das mußte ihm der Held ausdrücken, meistens verstand er es, seine Güte zu amüsieren, erwies sich als keimlich auf allen Weibern, her Küchenwif. Ein interessanter Wahrheit, was von einem Kreis geistiger Buhder, was wunderte den Mann, der die ganze Welt erkannte, in nachköniglich-jungen Jahren durch Willenskraft, durch zähesten Fleiß zu so derart

brach habe.

Eine Märchenwelt.

Und so hält der Radstädter Kamara es fertig, Ludwigshain vornehmste Gesellschaft um sich zu sammeln. Die wunderbare Erziehung der Prinzessin Elisabeth durch seine Hand hatte ihn mit einem Schleier auf den Scheit der Ehe erhoben. Er war aber noch Leinfels' er, — das mußte ihm der Held ausdrücken, meistens verstand er es, seine Güte zu amüsieren, erwies sich als keimlich auf allen Weibern, her Küchenwif. Ein interessanter Wahrheit, was von einem Kreis geistiger Buhder, was wunderte den Mann, der die ganze Welt erkannte, in nachköniglich-jungen Jahren durch Willenskraft, durch zähesten Fleiß zu so derart

brach habe.

Gesellschaft folgt.

## frankreich und frankfurt.

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

In einer Unterredung mit einem französischen Journalisten hat sich Reichskanzler Müller eingehend über die Bedeutung des Friedens ausgesprochen. Er verweist darin auf die unbedingte Notwendigkeit der Aktion im Auftrieb, auf eine kleine bewaffnete gewalttätige Minderheit radikalier, bestreitlicher Elemente in der Bevölkerung die Gewalt anzuwenden habe. Am übrigen habe die Aktion genau so im französischen wie im deutschen Interesse gelegen. Weiter hält der Reichskanzler dann wörtlich: „Das Ergebnis des deutschen Volkes wurde durch die formlose, nichtachtende Art,

mit der Frankreich über die Bestimmungen des Friedens hinweggegangen und dieses deutsche Kulturland mit seinen Kolonialtruppen belebt, aufs schärfste verletzt. Schon vor der Friedensvertragsschluß hätte gelt, wird die Aktion als eine schwere Last empfunden. Unentzüglich erscheint sie dem Volke dort, wo sie nicht mehr als eine Vorausnahme erscheint, deren rechtliche Durchführung von den Unterzeichneten des Friedensvertrages garantiert wird, haben als Willkür einer fremden Macht aufzuheben.“ Die französische Rheinlandpolitik

ist dem Reichskanzler Anlaß zu folgenden Bemerkungen: „In einem Erfolg der französischen Bemühungen, das Rheinland vom Reich zu trennen, glaube ich nicht. Sie haben ja selbst in diesem Gebiet die Beobachtung gemacht, wie wenig die Rheinländer davon wissen wollen, wie treu sie in Deutschland halten. Durch die Faschierung einer militärischen Verteidigung und durch Quälereien ist eine Bevölkerung noch gewonnen worden. Die Franzosen sollten das eigentlich befreien wissen. Auch ihnen wird höchstlich die Erkenntnis kommen, daß die Sache Frankreichs nicht, wie das und nicht eine große Zahl von Franzosen noch immer glauben, in der Verstärkung des Deutschen Reiches, sondern in Zusammenwirken beider Völker liegt. Ein Jahrtausend unstrückbares Gegenjahr, ein ebenso langes stetes Streit und Herwogen der zerstörenden Kämpfe um die Renns sollte beide Völker wohl belebt haben, daß dieses heilige Ringen sie immer wieder erstickt, aber keines endet oder dauert verzögert, und doch es endlich Zeit ist, daß beide Methoden miteinander zu versuchen.“

## Aus dem Parteileben.

Das Wahlergebnis vom Januar 1919. Angehörige der beworbenen Parteien zum Reichstag wird eine Reihe interessieren über die Stimmenzahl und Sitz, die einzelnen Parteien bei den Wahlen zur Nationalversammlung erhalten. Nach der Stärke der Stimmenzahl geordnet, erhalten die Parteien:

Sozialdemokratische Partei	11 466 718 (163 Sitze)
(mit Deutsch-Pann.)	6 021 456 (92 -)
Deutsche Demokratische Partei	5 601 611 (75 -)
Deutsche Nationalpartei	8 109 573 (42 -)
Deutsche Sozialdemokr. Partei	2 314 332 (28 -)
Deutsche Sozialdemokr. Partei	1 240 905 (21 -)
Deutsche Bauernpartei	275 127 (4 -)
Deutsche Bauern-Dem. Partei	67 918 (1 -)
Deutsche Bauernverbund	66 858 (1 -)

Lehrer als Wahlkandidaten und Wahlhelfer. Das Kulturreditum veröffentlicht folgenden Bericht: „Von verschiedenen Seiten ist mir der Wunsch übermittelt, einige Lehrerpersonen, die als Wahlkandidaten für die nächsten Wahlen angestellt oder an der Wahlagitation beteiligt sind, zu beurteilen, um ihnen die Ausübung ihrer staatsbürgerschaftlichen Rechte zu ermöglichen. In der Erwartung, daß die beteiligten Lehrer, im Sinne meines Erlasses vom 20. Februar 1920 bedacht sein werden, unabhängig von der Parteiung des einzelnen die notwendigen Vertretungen loszulassen, und eine Störung des gerechten Betriebes möglichst zu vermeiden, erüche ich die Lehrerkollegien und Reptilienabteilungen abdingende Urkunde zu genehmigen; und zwar bei den Reichstagswahlen auf einen Antrag vom Tage dieses Antrages ab zum Wahltage, bei den Wahlhelfern auf Antrag ihrer Parteianhänger bis zu einer Geländefrist von neun Tagen.“

## Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. Auf Sitzung der Beamtenbewegung der abstimmung der Angestellten in den großen Großbanken war die Möglichkeit für den Ausbruch eines Streites sehr nahe gerückt. Bei der Deutschen Bank

wurden 12 2312 Anstellende für den Streik und 1575 abgelehnt. Die Streikabstimmung in den Berliner Großbanken hat damit eine Mehrheit von 8114 Stimmen für den Streik ergeben. Bei dieser Abstimmung sind die Direktoren, Prokuristen und Oberbeamten mit berücksichtigt. Der Beamtenstreik in Rheinland und Westfalen hat sich weiter ausgedehnt. In den letzten Tagen haben sich Elsen, Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund, Mülheim a. Ruhr und eine Anzahl kleinerer Städte der Vereinigung angeschlossen. In Leipzig ist, wie der Allgemeine Verband der Beamtenmittelt, die Einheitsfront der Beamtenstellenverbände über den Kopf der Berliner Leitung des Deutschen Beamtenvereins hergestellt. Im Ganzen wurden in Berlin 10 402 Stimmen für und 7303 Stimmen gegen den Streik abgegeben.

## Volkswirtschaft.

Weitere Verstärkung von Brot und Kartoffeln? Das Brot zu 1900 Gramm kostet jetzt 4,50 Mark. Es ist nicht unmöglich, daß für den Rest des Wirtschaftsjahrs, etwa die Monate Juli und August, der Brotpreis noch steigen wird, da Deutschland mit seinen kleinen Wehrvorräten bis zur Einde nicht ausreicht und etwa ½ Millionen Tonnen ausländisches Brot kaufen muß. Das Land verlangt zurzeit für die Tonne 7000 Mark, dies ist das Gehaltsatz des Inlandspreises. Ob die bewilligten Milliarden zur Verbilligung ausländischer Lebensmittel ausreichen, die Differenz auszuheilen, ist noch fraglich. Auch mit einer weiteren Preiserhöhung der Kartoffeln muß für den Rest des Wirtschaftsjahrs noch gerechnet werden.

Weimar gegen billige Holzpreise! Bei einer Auktion von Buchen- und Eichenholz in Sautenburg wurden von den zahlreich erschienenen Kauflebhabern infolge der gegenwärtigen Marktlage 55 % unter der Forstlager geboten. Das war der Forstverwaltung zu wenige. Sie rief dorauß mit der Regierung in Weimar telefonisch in Verbindung, die diese Gebote ablehnte und höhren einen Nachschlag von 15 % unter der Forstlager zugesetzen wollte. Da aber höhere Gebote nicht erfolgten, wurde die Auktion aufgehoben. Das Holz bleibt vorläufig liegen.

Deutsch-Slowakischer Handelsvertrag. Es sind Verhandlungen über einen einjährigen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Litauen eingeleitet worden. Deutschland soll Litauen circa 5000 Tonnen Nobile monachum Fleisch und dafür von Litauen landwirtschaftliche Produkte und Holz bekommen.

## Handel und Verkehr.

Polnisch-slowakische Republik gelten für Briefsendungen jeder Art (mit Ausnahme der offenen Blinddruckschriften) die Gebührensätze des Weltpostvereins: für Brief bis 20 Gramm also jetzt 80 Pfennig und für jede weitere 20 Gramm 60 Pfennig. Postkarten kosten 40 Pfennig. Briefsendungen mit zollpflichtigen Waren nach Holland werden nicht an die Empfänger ausgebändigt, sondern von der niederländischen Postverwaltung nach dem Aufgabebot zurückgefordert.

## Gerichtshalle.

Nestorino gegen die grüne. Der Chefredakteur der Sonderausgabe „Ausstellung in Berlin“ Hauptmann a. D. Georg Doerck stand vor der Strafsammer, wenn er einen Urteil aus seiner Seder an 17. November a. J. „Die Andere“ hatte einzutragen lassen, in dem er sich mit den Bernedimurgen Hunden usw. und Bettmann Hollweg vor dem Unternehmensausschuß beschuldigte und insbesondere hofft gegen den As. Cohn mannte. In dem Urteil, biß es u. a.: „Eine Nestorino, eine grüne, eine Partei, die Landesvertreter oder Scheiter unter sich duldet, bat keinen Anspruch auf eine lokale Beweislast. Unmöglich erachtet man nach der Meinung, um den Rockarm zu reißen, wenn er einmal in uns einfließende Bevölkerung mit diesen Leuten gekommen ist.“ Wegen dieses Satzes hatte die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben, da sich das Reichstagswahlrecht beklagt fühlte. Der Angeklagte, defant, wußte er sich in so schäfer wie über die Meinung gehabt, rührte aus: „Bei dem Worte Scheiter dachte ich an Bernedimurgen, Nestorino, verdrückte ihn, in dem Man sich ja bekanntlich sah die Scheiter zu finden. Wenn ich deshalb schrie: „Man geht nicht lächerlich mir wie der Dr. C., wenn man mit solchen Leuten in Verbindung kommt, so ist das ironisch ähnlich auf die Scheiter zu deuten.“ Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wegen Beleidigung des Reichstagswahlrechts zu 800 Mark Geldstrafe und legte ihm die Kosten des Verfahrens auf.

**Verurteilung wegen Gewaltanwendung.** Von dem Kriegsgericht der Armee wurde der Kaufmann Doerrle aus Ludwigslust zu einem Jahr Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Am Ende zur Last gelegt, während seiner Idiotie als Buch unter bei der Grima Grima und Doerrle, die in den Jahren 1917 und 1918 viele handliche Gefangene befreit hat, die Gefangenen misshandelt in haben. „Er Anstellende bei in den Tat-stand.“

## Von Nah und fern.

**Versuchte Vermögensverschiebung.** Unter dem dringenden Verdacht der Kapitalverschiebung wurde ein Berliner, der häufig in Siettin dem Wasserhaus in die Hände fiel, zum zweiten Male festgenommen. Der Wasserhauß hielt damals ein wertvolles Motorboot an, in dem dessen Eigentümer mit einem Heizer und Angehörigen nach Siettin gekommen war. Der Eigentümer erklärte, daß er Director der Boden-Werke in Riga sei und die Absicht habe, ein großes Gut zu kaufen. Diesem Zweck sollten auch die großen Geldmittel dienen, die er bei sich trug: 850.000 Mark barres Geld und drei Schiebächer verschiedener Banen über zusammen zwei Millionen Mark. Jetzt wurde der vermöchtige Großindustrielle als ein Raubgutsteller festgestellt. Der Verdacht der Vermögensverschiebung hat sich inzwischen so verstärkt, daß der Mann von neuem verhaftet wurde.

**Einer weiblichen Raubmörder.** Die 84 Jahre alte Stenopistin und frühere Schauspielerin Anna Wäder wurde in Berlin unter dem dringenden Verdacht des Raubmordes verhaftet. Sie hat unter falschem Namen sich selbst Polizeiwellungen zwischekommen, um den Geldtrüger Gräfe, der in der betr. Straße den Bestellgang hat, zu ermorden und zu rauben. Nur dadurch, daß dieser Mann vorher vertraut war, gelang es, die Mordtat zu verhindern. Die Wäder, die 6.000 Mark monatlich verdiente, hatte einen Mann verlobt, ihr heiliglich zu sein, sich Revolver, Dolch und Drahtschnüre gekauft, um die Tat auszuführen, ferner Radspäler, um die zu zerstörende Leide fortzuhassen. Die Kriminalpolizei entdeckte aber die Pläne und verhaftete das Weib.

**Selbstmord eines Reichsbahndirektors.** Wie aus Riga gemeldet wird, verübte dort der Reichsbahndirektor Fettingt infolge nerwößer Überregung Selbstmord. Er wurde von einem Förster erschossen im Walde aufgefunden.

**Abgedrehte Margarineabschaffung.** Nach einer Blättermeldung ist vom Reichsausschiff in Breslau eine größere Margarineabschaffung aufgedeckt worden. Von 325 Betrieben Margarine, die aus dem belebten Gebiet in Oberschlesien auf mehreren Bemühungen, unter der Ladung versteckt, nach Breslau eingeschmuggelt worden waren, konnte der größte Teil beschlagnahmt und der öffentlichen Bewirtschaftung zugeführt werden. Die Täter sind ermittelt und der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

**Ein ehemaliger Finanzminister entrunken.** Helmuth Laden im Namen See erkrankt der Arzt und Volkswirtschaftslehrer Dr. Freiherr aus München. Er war während der Wochener Rätepublik Finanzminister.

**Bayerns Vorgehen gegen Schieber und Schleichhändler.** Im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung hat die bayerische Regierung Anordnungen getroffen, die es den Schleichhändlern, Schiebern und Busherren unmöglich machen sollen, sich ungestraft der öffentlichen Telegraphen- und Fernmeldeleistungen zu bedienen. Die Postbeamten werden erwartet, mitzuwissen, daß diese Personen der verdienten Strafe ausgesetzt und ihre der Öffentlichkeit entzogenen Waren und Postkästen noch zur rechten Zeit beschlagnahmt werden können.

**Waldverwüstungen infolge der Brennstoffnot.** Zu ungeheuren Waldverwüstungen hat die Brennstoffnot in den prächtigen Staatsforsten um Birkenfeld geführt. Tausende von starken Eichen und Buchen sind gefällt, etwa 25000 Stützholz im Wert von mehr als 1½ Millionen Mark gesäubert worden. Jetzt ziehen wieder in mondhellen Nächten Tausende von Holzfällern mit Wagen, Karren und Sägen in die Wälder.

**Für die notleidenden Berliner Ärzte haben ihre Kollegen in Finnland eine Sammlung veranstaltet.** Die Sammlung, zu welcher alle finnischen Ärzte beitragen, hat bis jetzt einen Betrag von über 90000 Finnmark (250000 Mark) ergaben. Für den einschmeckenden Beitrag soll in der Hauptstadt Butler eingelöst und diese mit nächster Gelegenheit über Böse nach Berlin und Wien abgesandt werden.

„mir lieber, wie es mit meiner Briefe an Hobensel steht.“

„Er ist ihm von Santa Cruz aus zugeschickt.“

„Von Santa Cruz aus? Das war ungeahnt, Vella, und wie nem ausdrücklich ein Wunsch entgegen. Soldo: Unvorstellbar kann uns leicht geläufig werden; aber es ist nun einmal geschick.“

„Et stre le ihm die Hand entgegen. Allo auf morgen, Vella, Karla wird dich auf deine Zimmer führen.“

„Wenige Minuten, nachdem Karla gegangen war, erschien eine tiefverschleierte Frauengestalt an der Schwelle.“

„Karla?“ fragte Vella ungewohnt, da er ihr Gesicht nicht kannte.“

„Die Gestalt rührte sich nicht.“

„Karla?“ fragte Vella noch einmal und sah sie hinunter.

„Gib dich zu erkennen, Bianca sieht dich nicht.“

„Da röh Karla (die war es) den Schleier zurück, und beide sahen sich in die Augen, groß und wortlos.“

„Als Karla noch selber Unterhaltung mit Vesta den Saal betrat, rührte sich der Fürst eben zum Aufstehen und nahm Gelegenheit, dem Gastgeber mit verschämtem Wort für den anstehenden Abend zu danken. „Was sagen Sie übrigens zu Professor Dubois?“ fragte der Fürst an einer Raststätte an die Riviera zu fahren.“ sagte er plötzlich unvermittelt hinzu.

„Ich bin angelebt, daß noch sehr geschwätzige Körnerstandes Ihrer Höchst durchaus nicht dafür“, erwiderte Karla ruhig ernst.

Der Fürst reichte ihm die Hand. „Wollen wir also noch. Ihre Meinung gilt mir, — so verdonle Ihrer Kunst viel, — meine Tochter Ihnen alles.“

„Es war nichts so Besonders, was ich lebte. Es gibt Karla, die zu heben viel größere Kunst erfordert“, legte Karla einfach, und als der Fürst von fragend einlachte, setzte er hinzu: „Ja habe den seltsamen Fall mit der französischen Hildegard im Auge, von dem Durcheinander gewiß vernommen haben werden.“

(Fortsetzung folgt)

Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Kläre Gonstal-Vuegler.

Gedruckt verboten.

Ein des Kindes Gebeten gehörte auch die Familie

Georg Doerck, stand vor der Strafsammer, wenn er einen

Urteil aus seiner Seder an 17. November a. J. „Die

Andere“ hatte einzutragen lassen, in dem er sich mit

den Bernedimurgen Hunden usw. und Bettmann Hollweg

vor dem Unternehmensausschuß beschuldigte und insbesondere hofft gegen den As. Cohn mannte. In dem

Urteil, biß es u. a.: „Eine Nestorino, eine grüne, eine

Partei, die Landesvertreter oder Scheiter unter sich duldet,

bat keinen Anspruch auf eine lokale Beweislast. Unmöglich

erachtet man nach der Meinung, um den Rockarm zu reißen,

wenn er einmal in uns einfließende Bevölkerung mit diesen Leuten gekommen ist.“ Wegen

dieses Satzes hatte die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben, da sich das Reichstagswahlrecht beklagt fühlte. Der Angeklagte, defant, wußte er sich in so schäfer wie über die Meinung gehabt, rührte aus: „Bei dem Worte Scheiter dachte ich an Bernedimurgen, Nestorino, verdrückte ihn, in dem Man sich ja bekanntlich sah die Scheiter zu finden. Wenn ich deshalb schrie: „Man geht nicht lächerlich mir wie der Dr. C., wenn man mit solchen Leuten in Verbindung kommt, so ist das ironisch ähnlich auf die Scheiter zu deuten.“ Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wegen Beleidigung des Reichstagswahlrechts zu 800 Mark Geldstrafe und legte ihm die Kosten des Verfahrens auf.

Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Kläre Gonstal-Vuegler.

Gedruckt verboten.

Ein des Kindes Gebeten gehörte auch die Familie

Georg Doerck, stand vor der Strafsammer, wenn er einen

Urteil aus seiner Seder an 17. November a. J. „Die

Andere“ hatte einzutragen lassen, in dem er sich mit

den Bernedimurgen Hunden usw. und Bettmann Hollweg

vor dem Unternehmensausschuß beschuldigte und insbesondere hofft gegen den As. Cohn mannte. In dem

Urteil, biß es u. a.: „Eine Nestorino, eine grüne, eine

Partei, die Landesvertreter oder Scheiter unter sich duldet,

bat keinen Anspruch auf eine lokale Beweislast. Unmöglich

erachtet man nach der Meinung, um den Rockarm zu reißen,

wenn er einmal in uns einfließende Bevölkerung mit diesen Leuten gekommen ist.“ Wegen

dieses Satzes hatte die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben, da sich das Reichstagswahlrecht beklagt fühlte. Der Angeklagte, defant, wußte er sich in so schäfer wie über die Meinung gehabt, rührte aus: „Bei dem Worte Scheiter dachte ich an Bernedimurgen, Nestorino, verdrückte ihn, in dem Man sich ja bekanntlich sah die Scheiter zu finden. Wenn ich deshalb schrie: „Man geht nicht lächerlich mir wie der Dr. C., wenn man mit solchen Leuten in Verbindung kommt, so ist das ironisch ähnlich auf die Scheiter zu deuten.“ Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wegen Beleidigung des Reichstagswahlrechts zu 800 Mark Geldstrafe und legte ihm die Kosten des Verfahrens auf.

Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Kläre Gonstal-V

# Gasthof zum Hirsch.

Bon nachmittags an

## feiner Pfingst-Ball

Hierzu laden freundlich ein  
Fernsprecher Nr. 37.

Robert Lehnert.

# Gasthof zu Cunnersdorf.

Am 2. Feiertag von nachmittag an

## große öffentliche Ballmusik.

Es laden zu einem zahlreichen Besuch ergebenst ein

Paul Seidensticker.

# Frachtbriefe

mit und ohne Firmeneindruck  
empfiehlt  
Buchdruckerei K. Röhle.

Das beste und billigste Milchfutter  
für Ziegen sind

## Möhrenschnitzel

Bentner 135 Mk. mit Kiste, zu haben bei  
**Hugo Käschmann, Lausa.**

## Stückkalk

Ist eingetroffen.

## Düngerhandelsaktiengesellschaft

zu Dresden

Fernsprecher Amt Hermsdorf bei Dresden Nr. 10.

## Naumann - Nähmaschinen

## Naumann-Aegir-Fahrräder

Bereisungen erster Fabriken.  
Großes Lager von Zubehör- und Ersatzteilen.  
Ausführung jeder Reparatur in eigener Werkstatt.

Fahrradhaus Cunnersdorf,  
Hermann Schulze, Mechaniker.



## Zum Frühjahr empfiehlt mein reichhaltiges Lager in Wasch-Stoffen

Blaudruck zu Jäden und Kleidern  
Musseline in versch. Farben. Voile und Battist in  
weiß, glatt u. gesägt. Rohseide, besonders haltbar,  
u Kleidern u. Wäsche. Waschtüll zu Blusen und  
Kleidern. Schürzenstoffe, Zwirnstoffe  
Hemdenbarchent zu bekannt mäßigen Preisen.

Minna  
Ikenberg Warenhaus  
Radeberg.

## Rechnungen

liefern schnell u. sauber  
Buchdruckerei K. Röhle.

Die nächste Nummer unserer Zeitung gelangt der  
Pfingstfeiertage wegen Donnerstag den 27. Mai zur Ausgabe.

# Gasthof zum „Schwarzen Ross“

Am 2. Feiertag von nachmittag 4 Uhr an

## feine Ballmusik.

Hierzu laden freundlich ein

Wilhelm Hanta.

Meta Böhme

Otto Schmiedchen

grüßen als Verlobte

Ottendorf-Oskolla

Pfingsten 1920

Ober-Rödern

Die Vermählung ihrer Kinder geben hier-  
durch bekannt

Adolf Fischer u. Frau  
Anna geb. Springer

Anna verw. Schob  
Gutsbesitzerin

Seine Vermählung gibt be-  
kannt

Alfred Fischer u. Frau  
Elly geb. Schob

Grossenhain

Priestewitz

Grossenhain

**Fahrräder**  
gebraucht, gut repariert, sowie  
**Mäntel u. Schlüsse**  
erstklassige Ware, empfiehlt  
Fahrradreparaturwerkstatt  
Gustav Eidner.

Reparaturen werden gut und preiswert ausgeführt.

Empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher

## Dachdeckerarbeiten

in Ziegel, Schiefer und Pappdach.

Aufträge nimmt jederzeit entgegen: Oskar Bobel,

Auenstraße 3.

Dachdeckungsgeschäft Karl Narr,  
Königsbrück.

Prima

## Mäntel u. Schlüsse

sowie

Kinder- u. Sportwagen-Gummibereifung

Nähmaschinen-Nadeln u. Spulringe

Sämtliche Fahrrad- u. Nähmaschinen-Reparaturen  
werden fachgemäss ausgeführt.

## Fahrradhaus Paul Gütter.

### Kirchennotizen.

Sonntag, den 23. Mai 1920.

#### 1. Feiertag:

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem  
Abendmahl. Großer Gott, wir loben dich (3-stimmiger  
Kinderchor.)

#### 2. Feiertag:

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Konfirmation.  
Hierauf Beichte und Abendmahl. Pfingstkantate für Solo,  
gemischt. Chor und Orgel v. P. Gläser. Kollekte an beiden  
Feiertagen für den allgemeinen Kirchenfond.

Der schönste Spaziergang  
ist nach der  
Beerenweinschänke  
Cunnersdorf  
und laden zum Brüderfest zu  
Kaffee und Kuchen sowie zu  
ausgezeichneten Fruchtwein  
freudlich ein.

Erich Hellert u. Frau.

**Pfingst-**  
**Postkarten**

in reicher Auswahl  
empfiehlt  
Hermann Röhle,  
Buchhandlung.

**Frucht-**  
**und**  
**Beerenweine**  
empfiehlt  
Max Freudenberg  
Herbisdorf bei Radeburg.

**Bruteier**

von mit II. Preis vdm.  
rechubn'artigen Italienern  
gibt ab das Stück zu 3 M  
Wilh. Hößel, Cunnersdorf.

Imitiertes und edles

**Pergament-**  
**Papier**

empfiehlt  
Hermann Röhle  
Buchhandlung.

Ein neuer  
Militäranzug  
zu verkaufen.  
M. Drept  
Radebergstr. 21

**Schlacken**  
können unentgeltlich ab-  
fahren werden.  
**Wilh. Bischoff**  
Holzwarenfabrik.

**Felle** aller Art  
kaufst — hole auch bei  
noch idyllisch ab  
Emmerich Ziemann,  
Ottendorf-Okriss.

**Rheumatismus**  
— Ichias, Herzleiden.  
Schreibe allen Leidenden umsonst, womit ich mich nur  
meinem schweren Leid unter  
befreite, nur Rückmarsch zu  
wünscht.

Hugo Heinemann,  
Hornhausen b. Oschatz

**Wand-**  
**Sprüche**  
in grosser Auswahl  
— empfiehlt —

Hermann Röhle  
Buchhandlung

**Hochfeiner**  
**Kakao**  
empfiehlt  
**Schoko-Laden**  
W. Uhlig